

KOKON19



Gemeinschaftsausstellung WIR:KWT „IN ZEITEN WIE DIESEN“

Vernissage am Fr. 28.8. | 19 Uhr

(mit Vorbehalt und unter Berücksichtigung der aktuellen Corona-Situation, sh. www.kunstwerkstatt.at)

Ausstellung von 28.8. bis 6.9.

Öffnungszeiten: Fr, Sa und So jeweils 16-20 Uhr

Kunstwerkstatt Tulln, Albrechtsgasse 18, 3430 Tulln

KOKON19

Das Kokon als Refugium, Schutz und spiritueller Raum, als Schaffensquelle

Eine Corona Kunstinstallation: Stoffgebilde, Figuren, Son et lumière

Idee, Ausführung und Musik: Walter Orleth und Michael Hofreiter

Sprecher*innen: Rudolf Schwarz, Brigitte Pendl, Manfred Distel, Nora Fischer-Colbrie

Handwerkliche Unterstützung: Peter Mick

www.orleth.at

WIR:KWT: Corona hat alles verändert. Wir haben uns daran gewöhnt, Abstand zu halten und Masken zu tragen. Wir können einander zwar wieder treffen, aber immer noch gelten viele Einschränkungen oder Vorsichtsmaßnahmen. Und doch: Wir lassen uns nicht unterkriegen und wollen auch heuer eine Gemeinschaftsausstellung auf die Beine stellen.

Was hat Corona mit uns gemacht? Was bedeutet dieser Abschnitt unseres Lebens für uns? Wie schlägt sich das in unserer Arbeit nieder? Welche Arbeiten sind in dieser Zeit entstanden? Wie reagieren wir auf die veränderten Bedingungen?



KOKON19

Eine Corona Kunstinstallation: Stoffgebilde, Figuren, Son et lumière
Ausführung: Walter Orleth und Michael Hofreiter
www.orleth.at

Kokon (frz.: coque = Eischale, Gehäuse), Schutzhülle, Ort der Veränderung, der Metamorphose.

In Zeiten dieser Corona-Pandemie ist er Zufluchtsort, eine unüberwindbare Grenze für Covid19 Viren.

Er bietet vielerlei Anwendungsmöglichkeiten:

Politische Verordnungszelle, Lagerraum für gehortete Hamsterkäufe, beengte Firmenzweigstelle für angeordnetem Homeoffice, Umgebung in der einem „die Decke auf den Kopf fällt“, in der für Fortpflanzung gesorgt wird, in der Kinder gebändigt werden, in der solettimampfender Fernsehmarathon stattfindet, Schauplatz häuslicher Gewalt, Nachrichtenbühne für Virologen, Politikern und sonstigen Spezialisten, Adresse für Pizzaboten, Labor für erstmalige Kochexperimente, Quarantäne, Schlafzelle.

Aber auch Raum der Entschleunigung, Kreativität fördernd, Beziehungen prüfend. Endlich Zeit zu haben neue Lebensinhalte zu planen, die Bücherbibliothek mit gelesenen Werken zu ergänzen, sich künstlerisch zu betätigen, malend, gestaltend, musikalisch, lange aufgeschobene Tätigkeiten zu vollenden, seinen Körper mit täglicher Bewegung und gesunder Ernährung zu verwöhnen, die Partnerschaft zu analysieren, Defizite auszufüllen, Konsens zu finden, die Zeit des Eingesponnenseins optimal zu nützen.

HardBeryRave, eine musikalischer Vergleich

Was hat die Coronapandemie mit diesem Musikstück gemeinsam?

Fängt ziemlich unvermittelt und ohne Vorankündigung mit voller Dynamik an.

Nachrichten werden wie Mantras häufig wiederholt, ab und zu gibt es etwas Neues, doch dann wieder die alte Leier in vielen seltsamen, eigenwilligen Tonlagen.

Es ist eine große Herausforderungen dabei zu bleiben, sich diese schrägen, ziemlich langen, nervtötenden Geschichten anzuhören. Doch auch manch eine Überraschung kommt zum Vorschein. Am Ende gewöhnt man sich allmählich daran.

Alles in allem, auf einer gewissen Weise doch auch sehr groovy.

Die vorgebrachten Coronastatements stammen aus der Zeit zwischen März, April, Mai 2020 als die Uhren anders zu ticken begannen.

Musik: Walter Orleth und Michael Hofreiter

Sprecher*innen: Rudolf Schwarz, Brigitte Pendl, Manfred Distel, Nora Fischer-Colbrie